

Rückwand fehlt und der Fels im Äußeren für einen Aufgang günstig vorspringt. Auch jetzt haben sich die Hirten dort einen kleinen Pfad getreten. Doch ist die Mauer hier sehr zerstört, so daß ich keine Entscheidung wage.

Auch an der Ostseite scheint eine Pforte angeordnet gewesen zu sein. Allerdings glaube ich sie nicht im Bereich der großen Bresche gegenüber der Westpforte suchen zu müssen. Unweit nördlich, noch vor der ersten der gleich zu erwähnenden Nischen, ist die Mauer in einer Weise eingestürzt, daß hier eine Öffnung gewesen sein muß. Von der nördlichen Flucht der Öffnung ist auch noch ein Stück zu erkennen, die südliche ist jetzt nicht zu sehen, doch scheint die Öffnung kaum wesentlich über 2 m breit gewesen zu sein, weil dann Steine der Mauer in situ liegen. Das ist weit weniger als die Breite der benachbarten Nischen, auch reichen die in der Flucht liegenden Steine tief herab und von einer Rückwand ist nichts erhalten. Ich möchte daher hier eine Pforte vermuten. Ist das richtig, so ist natürlich keine in dem von der Bresche zerstörten Mauerstück anzunehmen; noch weniger lag dort ein größeres Tor. Der Hauptzugang zur Unterburg führte vielmehr über die große Rampe zum äußeren Burgtor und von da auf dem von der Oberburg kommenden Wege wieder abwärts. Das war nicht sehr bequem, aber ein zweites großes Tor hätte die Verteidigung sehr erschwert und die Sicherheit der Burg gefährdet. Auch die Burgen von Mykene und Athen hatten außer dem Haupttor nur Nebenpforten.

Von den Nischen (Tiryns 203) liegt die eine räumlich entfernt von den anderen, an dem von der Oberburg herabkommenden Wege (Abb. 37). Sie ist längst bekannt. Ihre Form ist nicht ganz regelmäßig; die Breite beträgt vorn 1,8 m, hinten fast 2 m, die Tiefe 2,1 bis 2,25 m. Auch die Wölbung, die 3,25 m Höhe erreicht, ist nicht symmetrisch, aber man erkennt trotz der Beschädigung einiger Steine, daß nicht ein Spitzbogen erstrebt ist, sondern zwei steile Schrägen. Auffallend ist, daß ihr Boden etwa 1,5 m über dem mykenischen Wege liegt; sie war also nur mit einer Leiter zugänglich, da von einer Treppe keine Spur vorhanden ist. Über ihren Zweck kann man nur Vermutungen äußern; doch scheint sie mir als Vorratsraum ungeeignet. Man könnte sie als Raum für den Wächter des Weges zur Unterburg ansehen; vielleicht aber hatte hier ein göttlicher Wächter seinen Platz, so daß die Nische als Kultstätte aufzufassen wäre. Es ist vielleicht nicht Zufall, daß unweit der Nische im griechischen Schutt des Burgwegs bescheidene Reste eines Athenakultes gefunden wurden. Man könnte an Nischen wie die in der Westwand des Nikepyrgos denken; doch bleibt die Vermutung durchaus unsicher, zumal für die mykenische Zeit.

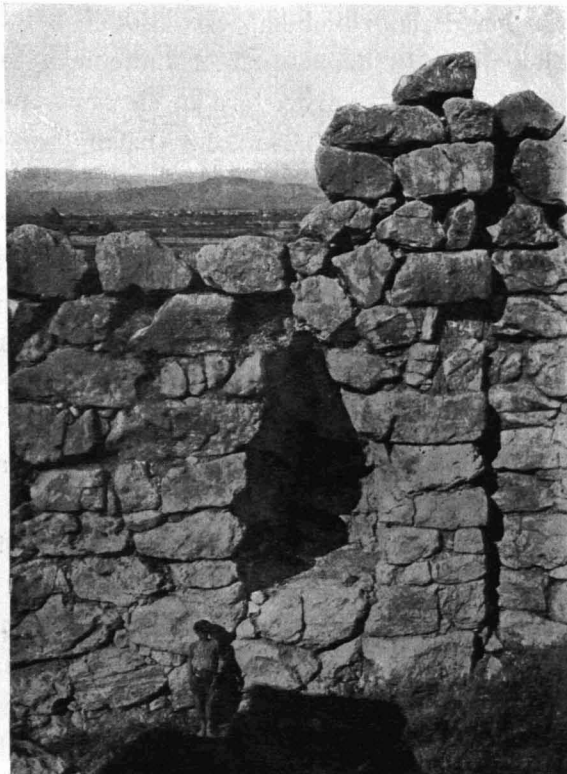


Abb. 37. Nische am Weg zur Unterburg, von Westen.